

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 26

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorstellung

Zu den Euro-Wahlen sagte der Politologe und Europa-Theoretiker Fritz Scharpf im *Brückenbauer*: «Sie sind an sich das Langweiligste und Trivialste, das man sich überhaupt vorstellen kann.»

Wenn ...

Die deutsche Sprache, gern als die Sprache Luthers und Goethes bezeichnet, hat sich laut *Süddeutscher Zeitung* gewandelt. Denn wenn Luther heute seine berühmte Verteidigungsrede vor dem Reichstag in Worms halten würde, dann müssten die berühmten Schlussworte: «Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.» wie folgt lauten: «Dies ist mein Statement. Ich sehe keine Alternative. Der Superboss in Heaven möge mir assistieren! Und tschüss!»

Heimweh nach Nostalgie

Eine Mitarbeiterin des stadtzürcherischen *Tagblatts* trauert den Zeiten nach, da es im Brockenhaus Zürich noch verstaubte Bananenschachteln mit angerosteten, alten Metallteilen oder metertiefe Wühlkisten mit Stoffen gab: «Heute betritt man unser Brockenhaus durch Drehkreuze. Daneben zwei Kassen, an denen der Weg zurück dann vorbeiführt. Alles hell ausgeleuchtet bis in die hinterste Ecke. Blitzende Sauberkeit. Fehlt nur noch ein Schild: «Wer ein Staubkorn entdeckt und an der Kasse vorweist, bekommt zehn Prozent Rabatt.»»

Übermüdet

Annonce aus der *Frankfurter Rundschau*: «500.– Belohnung für Hinweise, wo ich meinen dunkelgrauen Toyota-Geländewagen, ES-Z 437, Seilwinde, Dachgepäckträger, vor drei Monaten abgestellt habe (Übermüdung).»

Selbstjustiz

Der *Berliner Tagesspiegel* berichtete vom verkannten Shakespeare-Schauspieler Price, der im «Theater of Blood» (Theater des Grauens) auftrat: «Er rächte sich grausam an seinen Kritikern, unter anderem an Carol Browns, die seine dritte Ehefrau wurde.»

Reklame?

Aus der *Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung*: «Zahnprothese (Oberkiefer) gefunden. Abzuholen: Deutsches Haus (Imbiss).»

Zu kurz

Die in Programmzeitschriften für 22.30 Uhr angekündigte Diskussion bei ARD/ZDF mit den Parteivorsitzenden von SPD, CDU, FDP, CSU, PDS und Bündnis 90/Grüne über die Europa-Wahl fand am Wahntag, dem sonntäglichen 12. Juni, nicht statt. Die Parteivorsitzenden gaben dem Fernsehen einen Korb, nachdem sie ausgerechnet hatten, dass sie nur je vier Minuten in der geplanten 30-Minuten-Sendung zu Wort kommen könnten. 240 läppische Sekunden! Dazu Peter Bacher in der *Welt am Sonntag*: «Als Politiker kann man sich eben nicht so einfach aus dem Staub machen wie der französische Advokat Léon Cléry, den ein Richter aufforderte, sich kurz zu fassen. Darauf sagte Cléry, auf seinen Klienten zeigend: «Er unschuldig!» Auf seinen Gegner zeigend: «Er schlechter Mensch.» Auf den Richter zeigend: «Sie gerechter Richter.» Und auf sich selber zeigend: «Ich fertig.»

Ein offenes Wort

«Was die Bürokratie betrifft», notiert ein Kommentator in der *Kronen-Zeitung*, «muss sich nicht Österreich vor Brüssel, sondern Brüssel vor Österreich fürchten.»

Intimsphäre

Leserbrief aus Merseburg im ostdeutschen *Eulenspiegel*: «In Deutschland ist jetzt bald alles privatisiert. Ausser der Intimsphäre – die ist öffentlich.»

